

Karriere und Kind? – Kündigung beeinflusst Kinderwunsch

Kündigungen veranlassen vor allem gut ausgebildete Frauen dazu, sich gegen Kinder zu entscheiden, so das Resümee einer Studie, die Univ.Prof. Dr. Rudolf Winter-Ebmer vom Institut für Volkswirtschaftslehre mit einem internationalen Team durchgeführt hat. Diese Forschungsarbeit wurde bereits auf mehreren internationalen Konferenzen vorgestellt und liefert nicht nur spannende Erkenntnisse über Effekte von Konkursen, sondern ist auch eine Prognose über die Fertilitätsentwicklung im Verlauf der derzeitigen Wirtschaftskrise.

Unterstützt wurde die groß angelegte Studie vom Wissenschaftsfonds FWF. Zur statistischen Berechnung wurden Informationen von mehreren hunderttausend Frauen, die in den 1990er Jahren einer unselbständigen Beschäftigung nachgingen und von denen mehrere Tausend ihren Job aufgrund eines Firmenkonkurses verloren haben, herangezogen. Die Daten wurden vom Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger zur Verfügung gestellt. Mit der sogenannten Matching-Methode haben die WissenschaftlerInnen „statistische Zwillinge“ gebildet. Die „Zwillingspaare“, die sich in allen beobachtbaren Faktoren glichen, hatten nur einen einzigen Unterschied – ein Zwilling war von einem Konkurs betroffen, der andere nicht.

Mit der statistischen Auswertung dieser umfassenden Daten konnte erstmals ein Zusammenhang zwischen Kündigungen und Geburtenrückgängen über lange Zeiträume hinweg gezeigt werden. Somit kann ein unerwarteter Arbeitsplatzverlust nicht nur zu langfristigen Einkommensverlusten und Langzeitarbeitslosigkeit führen, sondern auch die Lebensplanung verändern. „Die Geburtenzahl wird insbesondere bei karriereorientierten Frauen langfristig zurückgehen. Atypische Beschäftigungsformen und Zeitverträge sind in diesem Zusammenhang als problematisch anzusehen, weil sich Frauen so nicht auf einen stabilen Karrierepfad in einer Firma einstellen können“, sagt Winter-Ebmer.

„Die Geburtenzahl wird insbesondere bei karriereorientierten Frauen langfristig zurückgehen. ...“

Konkret zeigt die Studie einen signifikanten Einfluss von Arbeitsplatzverlust auf die Geburtenzahl. Je nach statistischer Analyse

geht diese um fünf bis zehn Prozent zurück – und das langfristig. „Wir konnten diesen Effekt sogar noch neun Jahre nach der Kündigung nachweisen und können auch Risikogruppen identifizieren. Frauengruppen also, die besonders stark dazu neigen, nach einer Kündigung vorerst keine Kinder zu bekommen. Dazu zählen unter anderem gut ausgebildete und zum Zeitpunkt der Kündigung noch kinderlose Frauen“, so der Wissenschaftler.

Vermutet wird, dass Frauen aufgrund des Schocks über den Arbeitsplatzverlust ihren Kinderwunsch aufschieben und in vielen Fällen, wie es scheint, bedeutet aufgeschoben auch aufgehoben. am 



Univ.Prof. Dr. Rudolf Winter-Ebmer vom Institut für Volkswirtschaftslehre

SOWI

